

SONDERDRUCK

Zeit und Heimat

28. Februar 2002 - Nr. 1
45. Jahrgang

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur
von Stadt und Kreis Biberach

Seit 1924 Beilage der „Schwäbischen Zeitung“
Ausgabe Biberach an der Riß

Von Hans Hutzel, Ummendorf

Volkstümliche Kunst an ländlichen Häusern in Ummendorf

Reiche Kaufleute und Handwerker in den Städten haben ihren Wohlstand durch Anbringen von Zierelementen an ihren Häusern kundgetan.

Auf dem Lande war die Situation etwas anders geartet; Bauernhöfe, Mühlen, Schmieden usw. waren meistens ein Lehen der jeweiligen Herrschaft. Dies bedeutete, die Gebäude wurden dem Inhaber nur zur Nutzung überlassen, und wer wird denn schon an einem geliehenen Haus teure Zierelemente anbringen?

Daher kommt es, dass auf dem Lande die Zierelemente an den Häusern bescheidener ausfielen. Auf Anhieb sind die volkstümlichen Kunstwerke in Ummendorf nicht leicht auffindbar. Vielleicht kann dieser Bericht dazu beitragen, diese volkstümlichen Kunstwerke besser aufzufinden.

Das Fachwerk als frühestes Zierelement

Das in Oberschwaben vorherrschende Fachwerk war nicht nur ein bewährtes Konstruktionselement, sondern oft auch Schmuck. Das Fachwerk konnte aus Kostengründen mit Putz zugedeckt oder durch Umbauen verunstaltet werden. Ein schmückendes Fachwerk ist im Dachgeschoss an dem Haus in der Biberacher Straße 37 angebracht.



Schmückendes Fachwerk in der Biberacher Straße 37.

Hausheilige als Vorläufer der Hausnummern

Das Kloster Ochsenhausen verfügte unter Abt Cölestin Frener über die Einführung von Heiligennamen für die Häuser. Ab 1725 wird nicht mehr aufgeführt, was z. B. der Ummendorfer Konrad Kuhn als Abgabe gegeben hat, sondern was von seinem Hof St. Zacharias eingegangen ist.

Aus der Zeit, als Ummendorf zum Kloster Ochsenhausen gehörte, sind über 65 Hausheilige bekannt; meistens waren diese auch zugleich der Patron für die Familie. Es war Ehrensache des Hausherrn, eine Figur des Hausheiligen an der Außenwand des Hauses anzubringen. Nach dem Anschluss an Württemberg kam 1820 der Befehl, die Häuser mit Hausnummern zu versehen.

Heute sind in Ummendorf nur noch fünf solcher Hausheiligen an den Außenwänden von Gebäuden zu finden. Einige der Figuren sind schon vor längerer Zeit wegen Diebstahlfahrer abgenommen und teilweise auch in die Pfarrkirche gebracht worden.

Eine bewegte Geschichte hat die

Der heilige Nepomuk an dem Wohnhaus in der Grubstraße 1.



Der heilige Laurentius in der Bachstraße 24.





Der heilige Benedikt am Hof Fischbacher Straße 9.

ein Meter große Holzfigur des hl. Nepomuk an dem Wohnhaus in der Grubstraße 1. Ursprünglich war die Figur an der Außenwand des Hofes angebracht (Gemeindebauhof). Nach dem Ableben des Bauern Xaver Cloos im Jahre 1978 kam die Figur nach Hagenbuch. Als die Gemeinde den Hof in der Grubstraße 1 gekauft und zum Gemeindebauhof umbaute, entschloss sich die Gemeinde, den hl. Nepomuk zurückzukaufen.

„Geschichte“ der Heiligen

Rechtzeitig zur Einweihung des Gemeindebauhofes im Jahre 1986 war die Heiligenfigur wieder da. Nicht an seinem alten Standort an der Außenwand des ehemaligen Hofes, sondern in einer Nische beim daneben stehenden Wohnhaus ist der heilige Nepomuk untergebracht worden.

In der Nische stand früher eine Marienfigur. Wie der Brückenheilige Nepomuk früher auf den Hof kam, ist ungeklärt. Der Hof hatte zu Klosterszeiten den Hausheiligen St. Adam.

Johannes Nepomuk ist im Jahre



Der heilige Sebastian in der Grubstraße 4.

1393 in Prag von der Karlsbrücke in die Moldau gestürzt worden, weil er das Beichtgeheimnis gegenüber dem König Wenzel gewahrt haben soll. Die ein Meter große Holzfigur des heiligen Benedikt in dem schmucken Holzkasten an der Außenwand des Hofes in der Fischbacher Straße 9 gehörte vorher zu dem Hof St. Benedikt (Hörnle) in Häusern. Durch Eiheirat einer Tochter vom dortigen Hof kam die Figur nach Ummendorf. Der Hausheilige des Hofes in der Fischbacher Straße 9 (Wolfes) war ursprünglich St. Daniel.

Die Figur des hl. Benedikt wurde 1990 restauriert, und anstelle der bei den Benediktinern üblichen schwarzen Kutte hat der Restaurator der Figur ein blaues Gewand gegeben. Der Ordensgründer Benedikt von Nursia, geb. um 480, hat die berühmte Regel aufgestellt: „Ora et labora“, bete und arbeite. Im Jahre 529 gründete er das berühmte Kloster Montecassino.

Die einzige Heiligenfigur, die noch mit dem ursprünglichen Hausheiligen übereinstimmt, ist die Holzfigur des hl. Laurentius in der Bachstraße 24.



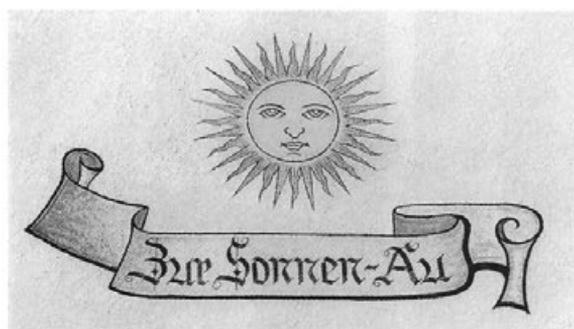
Maria am Kath. Kindergarten Hölderlinstraße 14.

Als das Wohnhaus vom Hof St. Laurentius abgebrochen und neu errichtet wurde, ist die wertvolle Originalfigur wegen Diebstahlgefahr entfernt und im Jahre 1981 durch eine Kopie von dem Holzbildhauer Klemens Kohler aus Eberhardzell ersetzt worden.

Laurentius starb am 10. August 258 in Rom den Märtyrertod, als ihn Kaiser Valerian auf einem Rost zu Tode brennen ließ. Von dem Hof St. Laurentius stammt die letzte Heggbacher Äbtissin Maria Anna Vogel.

An dem Hof in der Grubstraße 4 befindet sich die 1,28 m große Holzfigur des hl. Sebastian. Früher war der Hausheilige St. Tobias.

Der Legende nach soll Sebastian Soldat im römischen Heer gewesen sein. Als der Kaiser Diokletian erfuhr, dass Sebastian Christ war, ließ er ihn an einen Pfahl binden und mit Pfeilen durchbohren. Sebastian überlebte. Als er wieder gesund war, beschuldigte er den Kaiser der Christenverfolgung. Dieser ließ Sebastian am 20. Januar 288 mit Stöcken zu Tode prügeln.



Wandmalerei in der Hölderlinstraße 8.



Bauer Mindel beim Pflügen – Wandmalerei am Haus Fischbacher Straße 9.



St.-Christophorus-Wandgemälde am Haus Bergstraße 11.



Steinrelief an dem Haus Häuserner Straße 3.

An dem 1956 erbauten katholischen Kindergarten Santa Maria in der Hölderlinstraße 14 ist als Namenspatron die 1,28 m hohe Skulptur Maria mit dem Jesuskind angebracht. Die Skulptur fertigte die Firma Schädler aus Leutkirch.

Wandmalereien

In den letzten Jahrzehnten sind in Ummendorf mehrere Häuser mit Wandmalereien versehen worden. Im Jahre 1985 ließ Josef Ehe an der Ostseite seines Bauernhauses in der Bachstraße 25 von Walter Stark aus Winterreute ein 3,7 m breites und 3 m hohes Wandgemälde anbringen, das den Ti-

tel „Das Leben am Bach“ haben könnte. Um einen Bachlauf sind Tiere wie Pferde, Kühe, Enten, Gänse, Storch, Hahn, Hühner, Katze, Mäuse, Igel, Rabe, Frösche und Eichhörnchen dargestellt. Josef Ehe wollte mit diesem Bild an das Leben an dem 1952 zugeschütteten Schmiedebach erinnern.

Ein St.-Christophorus-Wandgemälde mit einer Größe von 2,3 m auf 3,4 m ließ Edmund Schlay, Bergstraße 11, durch den Malermeister Walter Stölzle aus Ummendorf im März 1996 an seinem Haus anbringen. Nach einer Legende soll der Riese Repobus ein kleines Kind durch einen Fluss tragen haben. Doch auf halber Strecke wurde das Kind immer schwerer und

schwerer. Als er erschöpft am Ufer ankam, sagte das Kind zu ihm: „Jesus Christus war deine Bürde, du hast mehr als die Welt getragen“. Christus taufte den Riesen Repobus auf den Namen Christophorus, was Christusträger bedeutet.

Nach einem Foto aus dem Jahre 1934 gab Anton Mindel, Fischbacher Straße 9, das Bild an der Westseite seines Bauernhauses 1991 bei Walter Stölzle in Auftrag. Das 4,2 m breite und ca. 2,5 m hohe Bild zeigt seinen Vater Josef Anton Mindel beim Pflügen im Jahre 1934.

An seinem Haus im Birkenweg 28 malte Walter Stölzle im Jahre 1970 ein ca. fünf Quadratmeter großes Bild mit



Wandmosaik mit dem Motiv des heiligen Christophorus an dem Haus Biberacher Straße 65.



Wandgemälde am Haus Birkenweg 28.

dem Spruch: „Gott gab die Zeit, von der Eile hat er nichts gesagt“. Vermutlich im Jahre 1924/25 ließ der Erbauer des Hauses in der Hölderlinstraße 8 eine strahlende Sonne und den Spruch: „Zur Sonnen Au“ an der Giebelseite des Hauses anbringen.

Ein Wandmosaik des hl. Christophorus von einer Größe von 2 auf 3,5 m hat Dr. Emil Maucher im Jahre 1970 durch den Kunstmaler Michael Weingartner aus Bayern an der südöstlichen Hauswand in der Biberacher Straße 65 anbringen lassen. An dem rechten unteren Rand ist das Wappen von Dr. Emil Maucher angefügt.

An seinem 1920 erbauten Haus, Häuserner Straße 3, ließ Pfarrer Albert Angele um 1932 an der Westseite seines Hauses ein Steinrelief ca. 80 cm breit und 1,1 m hoch anbringen. Das Relief zeigt St. Albertus auf einem Bischofsstuhl sitzend, darüber steht: „St. Albertus Magnus (St. Albert der Große)“. Unterhalb in lateinischer Schrift NUSGUAM-TUTA-GUIES NISI CELLA CODICE.

Sinngemäß heißt das: Man ist an keinem Ort sicher, außer man ist in Christus geborgen.

Albert von Lauingen wurde um 1193 in Lauingen/Donau geboren; 1260 wurde er Bischof von Regens-

burg. Er starb 1280 in Köln und wurde 650 Jahre nach seinem Tod 1931 heilig gesprochen.

Bildnachweis

Alle Abbildungen vom Autor.

„Das Leben am Bach“, Motiv am Haus in der Bachstraße 25.

